

schen "Denkwerkstatt" eröffnet sich ein ideales Arbeitsfeld. fr. 445

Capitaine de Gaulle in der Würzburg. Charles de Gaulle, der vor hundert Jahren am 22. November 1890 geboren und vor 20 Jahren verstorbene ehemalige Staatspräsident Frankreichs, war im März 1916 während der Stellungskämpfe bei Douaumont nach einem Bajonettstich verwundet in deutsche Gefangenschaft geraten. Bis zum Ende des Ersten Weltkrieges unternahm er fünf mißlungene Fluchtversuche, die beiden letzten im Juni und Juli 1918 von der mächtigen Ansbacher Zwingfestung Würzburg. Sie liegt auf einem Bergkegel östlich der bayerischen Stadt Weißenburg im heutigen Mittelfranken. Interessante Details über dieses Kapitel im Leben des Mitarchitekten der deutsch-französischen Aussöhnung veröffentlichten jetzt die Weißenburger Blätter für Geschichte, Heimatkunde und Kultur "villa nostra". Der Bericht basiert auf den Erinnerungen des Rektors Konrad Bach (1889–1975), die sein Enkel herausgegeben hat. Leutnant Bach ist damals Mitglied der Würzburger Wachmannschaft gewesen. Nach seiner Darstellung bediente sich der Capitaine de Gaulle bei seinen Fluchtversuchen unterschiedlicher Tricks. So ließ er sich von einem als deutscher Unteroffizier verkleideten mitgefangenen Leutnant unter geschickter Vortäuschung eines Einzeltransports durchs Lagerort schmuggeln. Hilfe leistete dabei der den deutschen Landstürmern wohlbekannte

Lagerpriester. Die Ausreißer kamen indes nicht weit. Auf ihrem Wege nach Nürnberg wurden sie von Gendarmen erwischt. – Nur wenige Wochen später wagte es de Gaulle abermals. Unter einem Berg schmutziger Wäsche ließ er sich in einem großen Schließkorb mit dem täglichen Pferdegesspann nach Weißenburg hinunterfahren. Auf dem Nürnberger Hauptbahnhof konnte er noch eine Fahrkarte nach Frankfurt lösen. Diese Reise endete jedoch zwischen Würzburg und Aschaffenburg bei einer Zugkontrolle. Zurück auf der Würzburg, gab es für jede Flucht eine Bestrafung von 60 Tagen mit verschärftem Arrest. Schon de Gaulles eigener Bericht schloß mit einer versöhnlichen Note: "Ich brauchte sie aber nicht abzusetzen, da der Waffenstillstand unterzeichnet wurde, ehe die Vollstreckung dieser Arreste begonnen hatte." Der Capitaine kehrte am 1. Dezember 1918 in die Heimat zurück. Im Eingangsbereich der Würzburg hängt heute eine Erinnerungstafel an seine Kriegsgefangenschaft.

Veranstaltungen:

Städtische Galerie Würzburg:

Ausstellung vom 18. 1 – 17. 3. 1991: "Von der geistigen Kraft in der Kunst" (Arbeiten von Lucio Fontana, Yves Klein, Josef Albers, Arnulf Rainer, Josef Beuys, Reiner Ruthenbeck, Dorothee von Windheim, Jochen Gerz, Günter Umberg). Es erscheint ein Katalog.

Aus dem fränkischen Schrifttum

Großmann Karl-Heinz: **"Die Niederwerrner Juden: 1871–1945"** Königshausen und Neumann, Würzburg, 1990.

Unterfranken war früher der Regierungsbezirk Bayerns, der die meisten jüdischen Kultusgemeinden und die dichteste jüdische Bevölkerung aufwies. Über viele der einstigen jüdischen Gemeinden wurden Dokumentationen erarbeitet. Mit diesem im Herbst 1990 erschienenen Werk über die Juden von Niederwerrn bei Schweinfurt schließt der würzburger Historiker Karl-Heinz Großmann eine weitere Lücke. Die Dokumentation, der die Reden des Niederwerrner Bürgermeisters Peter Heusinger und des Pfarrers der katholischen Kirchengemeinde Ulrich Debler anlässlich der Gedenkstunde

"50 Jahre Reichskristallnacht" am 9. November 1988 in Niederwerrn als Vorspann enthält, wird mit einem knappen Vorwort des Verfassers eingeleitet, dem eine Einleitung in die Arbeit mit der Überschrift "Mußte alles so kommen?" folgt. Die eigentliche Dokumentation gliedert sich in vier Abschnitte auf. Im ersten wird die Situation der Juden im Kaiserreich (1871–1918), ihr Kampf um Gleichberechtigung, ihr sozialer Aufstieg, der latente Antisemitismus und der jüdische Abwehrkampf, das Verhältnis von Juden und Nichtjuden und die Juden in den verschiedenen Kriegen (1866, 1870/71, 1914/18), immer unter Bezugnahme auf Niederwerrn, beschrieben. Der zweite Abschnitt ist der Zeit der Weimarer Republik (1919–1933) gewidmet; auch

hier stellt Großmann die Ergebnisse seiner Arbeit im Ortsarchiv – die Situation in Niederwerrn, die Stimmungen und Wahlergebnisse, das Verhältnis der nichtjüdischen zur jüdischen Bevölkerung, die Berufsstruktur der niederwerrner Juden, den Zustand der jüdischen Kultusgemeinde, die Auswirkungen der Inflation, aber auch die Mitwirkung der Juden in der "Heimatgemeinde", ihre Integration in Niederwerrn, sowie die Weltwirtschaftskrise und ihre Auswirkungen, bis hin zum Ende der Weimarer Republik, immer unter Bezugnahme auf Niederwerrn – sehr lebendig und spannend dar.

Der dritte und größte Abschnitt befaßt sich mit dem "Dritten Reich" (1933–1945): die politische, wirtschaftliche und soziale Lage in Niederwerrn wird ebenso detailliert und genau aufgezeichnet wie die Ausschaltung der Juden aus dem öffentlichen Leben (hier wird das Zeitgeschehen durch die exemplarische Beschreibung einzelner jüdischer Familien und ihres Schicksals sehr einprägsam und zugleich packend dem Leser nahegebracht), die kommunalpolitischen Probleme und Veränderungen und die Stimmung der Bevölkerung. Nach einer kurzen Erläuterung zum "Historikerstreit" um die Judenverfolgung und Judenvernichtung beschreibt Großmann – und hier merkt man, daß ihn das Geschehen selbst sehr bewegt – die "Reichskristallnacht" in Niederwerrn am 9./10. November 1938, die anschließende Auswanderung der jüdischen Bevölkerung – wobei wieder exemplarisch das Schicksal einzelner Personen dargestellt wird – und schließlich die Deportation der in Niederwerrn verbliebenen Juden. Auch die Gesamtsituation Niederwerrns im Zweiten Weltkrieg findet Erwähnung.

Der vierte Abschnitt ist der Geschichte der Familie Arnold Gutmann (1843–1951) gewidmet. Hier stellt Karl-Heinz Großmann sehr anschaulich an Hand einer jüdischen Familie das Schicksal der Juden in diesem Lande dar: von den recht zaghaften Versuchen der Emanzipation (wobei auch die Gegenbewegungen deutlich aufgezeigt werden) über die ersten Schritte der Gleichstellung, der Stellung der Juden im Kaiserreich, zur Zeit der Weimarer Republik bis hin zur Verfolgung und Vernichtung im "3. Reich". Eine mehrseitige Liste von Anmerkungen, ein umfassendes Quellen- und Literaturverzeichnis und ein Anhang, in dem mehrere statistische Angaben zu Niederwerrn allgemein, aber auch zu den Juden des Ortes zu finden sind (z. B. auch ein Verzeichnis der Juden, die in Niederwerrn geboren sind bzw. dort gelebt haben und in Vernichtungslagern ums Leben gekommen sind) schließen die Dokumentation ab.

Karl-Heinz Großmann wollte mit diesem Werk mehr bewirken, als nur das Leben und Sterben

der Juden Niederwerrns darstellen. In dieser Dokumentation, an der er mit sehr viel persönlichem Engagement gearbeitet hat, deren Persönlichkeiten ihn faszinierten und sehr stark bewegten, wollte er darstellen, daß Judentum in diesem Lande mehr ist als die entsetzliche Zeit des Nationalsozialismus mit der Vernichtung des Judentums in Deutschland. Er wollte aber auch aufzeigen, daß die Geschichte der Juden in Deutschland ein Teil der deutschen Geschichte ist, daß ohne die Juden dieses Land ärmer geworden ist. Für sein ehrliches Bemühen und für sein sehr großes Engagement gebühren ihm Anerkennung und Achtung. Es ist zu hoffen, daß dieses spannende, packende Werk möglichst viele Leser findet. I.S.

Die Hohe Rhön. Bilder einer Landschaft von Stephan und Walter Thierfelder, 132 Seiten mit 120 Farbphotografien, gebunden, mit farbigem Schutzumschlag, Stürtz-Verlag Würzburg. Mit dem prächtigen Bildband "Rhönwinter" scheint sich das rhönerfahrene Aurtorenteam bei den zahlreichen Freunden dieser Landschaft bereits bestens eingeführt zu haben. Stephan und Walter Thierfelders neues fotografisches Exkursionsgebiet war diesmal die Hohe Rhön, zweifelsohne das Herzstück der gesamten Rhön. Den Zauber dieser einmaligen mitteldeutschen Gebirgslandschaft, in diesen Zonen verdient Land der weiten Fernen genannt, mit all den buchenumkränzten Kuppen und windumrauten Hutten, haben die beiden Autoren gekonnt in künstlerischen Bildern und wissendem Text eingefangen.

Dieser neue Bildband zeigt die Hohe Rhön in all ihren möglichen Stimmungen, die geheimnisvollen Moore, die bizarren Basaltgebilde, doch auch die liebliche Parklandschaft im artenreichen Blüten ihrer Matten und in den windverformten Gestalten der Hutbüchen.

Ein jahrelanges Erwandern dieser Landschaft, vom nebelweichen Morgen bis in die sternklare Nacht, vom blumenduftigen Frühlingstag bis zum schneebedadenen und frostklirrenden Winterabend, brachte das einmalige Resümee der nuancierten Zeichnung einer naturbelassenen Landschaft in der Höhe, die noch bar jeglicher Überflutung sogenannter Zivilisationschäden geblieben ist. Die landschaftserfahrenen und -kundigen Autoren wußten genau, wann und wo sie ihre größtenteils einmaligen Bilddokumentationen auf Zelluloid zu bannen hatten. Zeitweilig ließen sie die fotografische Technik mit allen Schlichen Revue passieren und schufen hiermit geradezu Rhönimpressionen, die in das Gebiet der modernen Landschaftsmalerei hinweisen. Besonders geglückt ist dies beim Abbilden eines verrottenden technischen Denkmals,